

## Osteopathie-Allianz fordert: Gesundheit muss eine entscheidende Rolle bei den Koalitionsgesprächen spielen

Die Sprecherinnen der Osteopathie-Allianz, Christine Berek (BVO) und Prof. Marina Fuhrmann (VOD), fordern, dass die Gesundheitspolitik in den Koalitionsgesprächen von CDU/CSU und SPD Priorität erhält. Angesichts der aktuellen Herausforderungen im Gesundheitswesen betonen sie die Notwendigkeit einer patientenzentrierten Versorgung mit mehr Prävention und Eigenverantwortung. Zudem fordern sie wiederholt eine gesetzliche Regelung der Osteopathie, um Transparenz und Patientenschutz zu gewährleisten.



*Rund 10 Millionen Behandlungen haben die gut 10.000 Osteopathinnen und Osteopathen in Deutschland jedes Jahr.  
Foto: BVO*

„Bei allen wichtigen anderen Themen – die Gesundheitspolitik muss im Fokus bleiben und bei den Koalitionsgesprächen von CDU/CSU und SPD eine entscheidende Rolle spielen“, fordern die beiden Sprecherinnen der Osteopathie-Allianz, Christine Berek (1. Vorsitzende des Bundesverbands Osteopathie e.V. – BVO) und Prof. Marina Fuhrmann (Vorsitzende des Verbands der Osteopathen Deutschland e.V., VOD).

Vor wenigen Tagen hatte sich der gesundheitspolitische Sprecher der Unionsfraktion, Tino Sorge, anlässlich der laufenden Diskussion um die Einrichtung neuer Sondervermögen geäußert und den enormen Handlungsdruck im Gesundheitswesen hervorgehoben. Neben dem Finanzbedarf der Krankenhäuser verwies er auf die Problematik der leeren Kassen der gesetzlichen Krankenversicherungen, mahnte Strukturreformen sowie mehr Eigenverantwortung der Patienten an und hob die Wichtigkeit einer guten Gesundheitsversorgung hervor.

### Ein Paradigmenwechsel in der Gesundheitspolitik ist nötig

„Es ist enorm wichtig, dass der Handlungsbedarf im Gesundheitsbereich hörbar thematisiert wird“, pflichteten Christine Berek und Prof. Marina Fuhrmann Gesundheitspolitiker Tino Sorge bei.

Beide erinnerten vor diesem Hintergrund an die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels in der Gesundheitspolitik. Um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern, sind alle Akteure gefordert, bestmöglich zusammenzuarbeiten.

„Die Gesundheitsversorgung von morgen muss interdisziplinär, effizient und patientenzentriert sein, um Antworten auf Finanzierbarkeit und Versorgungssicherheit bei gleichzeitig steigenden Kosten und Fachkräftemangel zu geben.“, unterstreichen Christine Berek und Prof. Marina Fuhrmann. Die Forderung Sorges nach mehr Eigenständigkeit der Patienten sei zu begrüßen. Der Großteil der Osteopathie-Patienten lege auf Prävention und Eigenverantwortung erfahrungsgemäß bereits jetzt schon großen Wert.

Das Zukunftsmodell in der Gesundheitsversorgung muss daher lauten: Prävention vor Reha, vor Rente, vor Pflege!

## **Osteopathie entlastet das Gesundheitssystem**

Beide erneuern ihre Forderung nach der längst überfälligen berufsrechtlichen Regelung der Osteopathie. So sind über 10.000 hochqualifizierte Osteopathinnen und Osteopathen in Deutschland tätig und führen rund 10 Millionen Behandlungen im Jahr aus. Dadurch entlasteten sie bereits heute Haus- sowie Facharztpraxen und helfen Kosten im Gesundheitssystem zu sparen.

## **Gesetzliche Regelung für mehr Transparenz und Patientenschutz**

„Es ist deshalb nicht nur konsequent und naheliegend, derart viele qualifizierte Therapeuten bestmöglich in die Gesundheitsversorgung einzubinden, sondern auch mit Blick auf die Eigenverantwortung geradezu notwendig, die Qualifikation und Ausübung der Osteopathie endlich gesetzlich zu regeln und dadurch für Patienten- und Verbraucherschutz zu sorgen. Wo Osteopathie draufsteht, muss auch Osteopathie drin sein! Das wäre ein wichtiger Beitrag für mehr Effizienz und Transparenz. Letztlich würden davon alle profitieren: Patienten, Kollegen anderer Gesundheitsberufe sowie die Krankenkassen. Es wäre tatsächlich eine Win-Win-Win-Situation“, machen Christine Berek und Prof. Marina Fuhrmann deutlich.

## **Kontakt**

[info@osteopathie-allianz.de](mailto:info@osteopathie-allianz.de)  
[www.osteopathie-allianz.de](http://www.osteopathie-allianz.de)